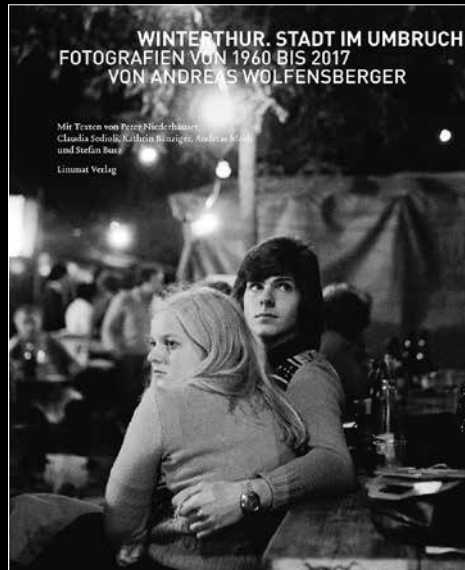


Winterthur in Bildern



Andreas Wolfensberger; Winterthur. Stadt im Wandel – Fotografien aus 50 Jahren
Limmat, 280 Seiten, Fr. 56.00

Ein fotografisches Langzeitporträt.

Seit den Sechzigerjahren hat Andreas Wolfensberger Winterthur fotografiert, die Menschen, den Alltag, die Stadt. Seine Bilder zeigen den gesellschaftlichen Wandel ebenso wie die Entwicklung von der Industrie- zu einer Dienstleistungsstadt mit neuen Quartieren, modernen Bürowelten, reichem Kulturangebot und zielstrebigen Fachhochschulstudierenden. Wo einst langhaarige Jugendliche mit Töfflis auf der Gasse standen, fallen heute Jugendliche mit starrem Blick aufs Mobiltelefon auf. Und wo einmal Männer mit Hut zur Arbeit schritten, eilt heute eine bunte, multikulturelle Gesellschaft durch die Strassen.

Die aufmerksame fotografische Dokumentation dieser fünfzig Jahre Winterthur wird begleitet von Texten von Kathrin Bänziger, Peter Niederhäuser, Claudia Sedioli, Andreas Möslin und Stefan Busz, die aus persönlicher Sicht je ein Jahrzehnt wieder aufleben lassen. Sie schildern Lebensgefühl, Ereignisse und Veränderungen und machen zusammen mit den Fotografien die jüngere Geschichte unserer Stadt lebendig und begreifbar.

Samstag, 28. Oktober 2017, 17.00 Uhr

Tod in Winterthur

Eva Ashinze liest aus
ihrem zweiten Winterthur-Krimi
(Flyer beiliegend)

Mittwoch, 29. und
Donnerstag 30. November 2017,
jeweils um 19.30 Uhr

Büchersoirée

mit Daniela Binder
(Flyer beiliegend)

Obergass Bücher GmbH
Obergasse 2a
CH-8400 Winterthur
Telefon 052 213 26 62
Fax 052 213 96 45
info@obergassbuecher.ch
www.obergassbuecher.ch

Öffnungszeiten

Montag, 13.30–18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag, 8.00–18.30 Uhr
Samstag, 08.00–16.00 Uhr



Daniela
Binders Tipp:
**Anuk
Arudpragasam;
Die Geschichte
einer kurzen Ehe**
Hanser Berlin,
224 Seiten,
Fr. 29.90



Ein beeindruckender Debütroman aus Sri Lanka.

Das Ende des
Bürgerkrieges in
Sri Lanka scheint

nah. Dinesh, ein junger Mann, versorgt Verletzte in einem Lager im Dschungel, läuft ziellos umher, denkt an seine Mutter, die getötet wurde und an deren Gesicht er sich nicht mehr erinnert. Jede Nacht fallen Bomben, doch sie machen ihm keine Angst mehr. Ein Mann bittet ihn, seine Tochter zu heiraten, Ganga. Er hofft, dass Dinesh für sie sorgen wird. Ganga ist eine junge, ernsthafte Frau – und nun seine Ehefrau. Die beiden versuchen, die Fremdheit zu überwinden, ihre unerwartete Nähe zu erkunden, bevor sich der Kriegsalltag wieder über ihnen schliesst.

In unvergesslichen Szenen eines einzigen Tages – und einer fast poetisch anmutenden Sprache – lässt Anuk Arudpragasam die menschliche Existenz inmitten der Finsternis in ihrer ganzen Würde aufscheinen. Eine Lektüre, die unter die Haut geht!



Ursina Bopps Tipp:
**Jana Hensel;
Keinland**
Wallstein, 196 Seiten, Fr. 26.90



Eine Liebesgeschichte, aber auch ein Roman über Schuld, Erinnerung, Herkunft und Grenzen.

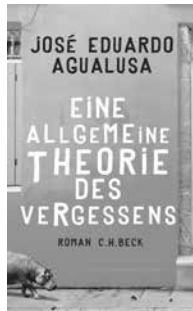
Eigentlich hatte Nadja nur ein Interview mit Martin Stern führen wollen, aber von der ersten Sekunde an ist da eine schwer erklärbare Nähe – und eine Fremdheit, die sich auch dann nicht auflöst, als die beiden sich näherkommen. Woher rührt diese Nähe? Und warum ist diese Fremdheit nur so schwer zu überwinden? Nadja sagt ja zu dieser Liebe, an die Martin nicht recht glauben kann. Martin, der als Jude in Frankfurt am Main aufgewachsen ist, Deutschland aber nach der Wiedervereinigung verlassen hat und nach Tel Aviv gezogen ist. Zu vieles liegt zwischen den beiden: biographische Erfahrungen, geographische Entfernung und eine Vergangenheit, die nicht nur mit den eigenen Lebensläufen zu tun hat.

Das falsche Land, das richtige, das neue, das heilige – Jana Hensel lotet in kunstvollen Zeitsprüngen und Erinnerungen an Tage in Berlin und Nächte in Tel Aviv, an tiefe Innigkeit und immer wieder scheiternde Gespräche die Grenzen zwischen zwei Liebenden aus. Dabei umkreist sie mit grosser sprachlicher Kraft und Intensität unsere Auffassung von Heimat, Geschichte und Schicksal und stellt mit ihren Charakteren die Frage, wie weit die Vergangenheit unser Leben bestimmt. Ein trauriges Buch, aber ein beglückendes.



Jeannine Eglis Tipp:
José Eduardo Agualusa;
Eine allgemeine Theorie
des Vergessens
 C.H. Beck, 197 Seiten,
 Fr. 26.90

Sinnlich, empathisch,
überwältigend: vom
Schicksal einer Frau und
eines ganzen Landes.



Es ist eine fantastische und doch ganz und gar wahre Geschichte: Am Vorabend der angolischen Revolution mauert sich Ludovica, nachdem sie einen Einbrecher in Notwehr erschossen und auf der Dachterrasse begraben hat, für dreissig Jahre in ihrer Wohnung in einem Hochhaus in Luanda ein. Sie lebt von Gemüse, gefangenen Tauben und von einer Hühnerzucht, die sie auf der Dachterrasse wie durch Zauber beginnt, und bekrizelt die Wände in ihrer ausgedehnten Wohnung mit Tagebuchnotizen und Gedichten. Allmählich setzt sich aus Stimmen, Radioschnipseln und flüchtigen Eindrücken zusammen, was im Land geschieht. In den Jahrzehnten, die Ludovica verborgen verbirgt, kreuzen sich die Wege von Opfern und Tätern, den Beteiligten an der Revolution, ihren Profiteuren und Feinden. Bis sie alle eines Tages erneut vor der Mauer in dem wieder glanzvollen Apartmenthaus stehen.

José Eduardo Agualusa hat mit seinem wunderbaren, dicht und spannend gewobenen Roman, der das Fantastische der Wirklichkeit und eine Art höhere Gerechtigkeit beschwört, unvergessliche Szenen geschaffen: tragisch, komisch und grotesk.



Nicole Feers Tipp:
Ilona Jerger;
Und Marx stand still
in Darwins Garten
 Ullstein, 288 Seiten, Fr. 26.90

Stellen Sie sich vor, Charles Darwin und Karl Marx hätten sich getroffen.



England, 1881. Zwei bedeutende Männer leben nicht weit voneinander entfernt: Charles Darwin in einem Pfarrhaus in Kent und Karl Marx mitten in London. Beide haben mit ihren Werken, der eine zur Evolution, der andere zur Revolution, die Welt für immer verändert. Beide wissen es und sind stolz darauf. Und doch sind sie schlaflos, kränklich und melancholisch. Darwin hat den Schöpfer abgeschafft, fühlt sich missverstanden und forscht inzwischen still am Regenwurm. Marx grollt der Welt, wartet ungeduldig auf ein mutiges Proletariat, das den Kapitalismus hinwegfegt, verzettelt sich beim Schreiben und kommt über Band eins des «Kapitals» nicht hinaus. Eines Abends begegnen sich die beiden bei einem Dinner zum ersten Mal. Schnell kreist ihre Diskussion um Gott und Gerechtigkeit – und unausweichlich kommt es zum Streit, und der Abend endet in einem Eklat. Dennoch haben der grossbürgerliche Naturforscher und der ewig in Geldnot steckende Revolutionär mehr gemeinsam, als sie sich eingestehen wollen.

Ilona Jerger verbindet Fabulierlust mit wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Erkenntnissen, die den Weltenlauf massgeblich beeinflusst haben. Ein warmherziges und humorvolles Porträt zweier grosser Männer, deren Disput zeitgemässer nicht sein könnte.



Daniela Herrs Tipp:
Mariana Leky;
Was man von hier
sehen kann
 DuMont, 320 Seiten, Fr. 26.90

Ein Dorf und seine Menschen:
ein wunderbares Porträt.



Die Erzählerin Luise ist anfangs zehn Jahre alt, doch sie erzählt von viel später aus, nahezu allwissend, und sie beginnt in der Wirt-Form, als wäre es das Dorf selbst, das sich erinnert und zu sprechen beginnt. «Wir» und «damals» – das ist der Ton. Luises Vater, der immer allen rät, «mehr Welt hereinzulassen», geht bald auf eine nicht mehr endende Weltreise. Die Mutter, eine Blumenhändlerin, ist eher abwesend, mit der Trennung vom Ehemann und mit ihrem Liebhaber beschäftigt, so dass die Grossmutter Selma zur wichtigsten Figur für Luise und zum Mittelpunkt der Dorfwelt wird. In jedem der drei grossen Kapitel, die 1983, 1995 und um 2005 herum spielen, geht es um den Tod und um die Liebe. Der Tod kündigt sich dadurch an, dass Grossmutter Selma von einem Okapi träumt. Denn so ist es mehrmals geschehen, so dass im Dorf auch diejenigen, die nicht abergläubisch sind oder das nicht zugeben wollen, den Zusammenhang nicht leugnen können. Das Okapi, irgendwo zwischen Giraffe, Tapir und Zebra angesiedelt, ist ja selbst schon Einheit des Nicht-Zusammengehörenden.

Dies ist ein Roman, der auf ganz leisen Sohlen angeschlichen kommt, um einen fest zu packen und dann bis zum Schluss nicht mehr loszulassen...



Maheli Rufenachts Tipp:
Miika Nousiainen;
Die Wurzel alles Guten
 Nagel&Kimche,
 256 Seiten, Fr. 26.90

Eine ungewöhnliche
Spurensuche nach
dem Vater: fröhlich-
melancholisch.



Pekka Kirnuvaaras Leben verläuft nicht gerade auf der Überholspur. Seine Ehe ist gescheitert, seine Kinder sieht er zu selten, in der Werbeagentur läuft es mässig, und die Zähne machen wieder mal Probleme. Schon bei der Anmeldung ist es Pekka Kirnuvaara aufgefallen: Sein neuer Zahnarzt trägt denselben ungewöhnlichen Nachnamen wie er. Und dann hat er praktisch die gleiche Nase. Auf Pekkas bohrende Fragen nach Herkunft und Familie antwortet Esko seinerseits mit unablässigem Bohren. Erst kurz vor Ende der Behandlung gibt er endlich zu, dass sie Halbbrüder sein müssen – und willigt ein, mit Pekka nach dem gemeinsamen Vater zu suchen. Auf ihrer Reise finden sie weitere Halbgeschwister; ihr Erzeuger hat eine Spur von Nachkommen durch die halbe Welt gelegt.

Eine originelle Komödie aus Finnland über Herkunft, Identität und Vorurteile – und dazu die schönste Geschwistergeschichte südlich des Polarkreises.



Eliane Peters Tipp:
George Watsky;
Wie man es vermasselt –
Dreizehn Stories
 Diogenes, 336 Seiten,
 Fr. 30.00

Aus dem Leben
eines umtriebigen
Taugenichts.



George Watsky ist Rapper, Poetry Slammer und

Schriftsteller. Die Bandbreite seiner autobiographischen Stories reicht von absurd (wie er zum internationalen Elfenbeinschmuggler wurde) über komisch (wie er erfolglos ältere Frauen zu verführen versuchte) bis zu berührend (wie seine Epilepsie sein junges Leben prägte). Ob Backpacker-Reisen durch Europa oder Indien, seine erste WG in Boston, die Nordamerika-Tour mit seiner Band in einem schrottreifen Tourbus oder vom Zusammenhang zwischen Baseball und Tränen – was ihn als Autor auszeichnet, ist seine präzise Beobachtungsgabe, der treffsichere Blick für das sprechende Detail, sein Humor und sein Optimismus.

Brutal ehrlich und brüllend komisch erzählt George Watsky aus seinem Leben als junger Mann, als Musiker, als Freund und als Sohn, von Peinlichkeiten, Fehlstarts, Abfahrten und kleinen Triumpfen. Denn nur das Scheitern ergibt Geschichten, die es zu erzählen und zu erleben lohnt. Ein vielseitiger Künstler und großartiger Erzähler: selbstironisch, rotzig, sensibel und sprachlich brillant.



Anabel Schneebeggers Tipp:
J. Paul Henderson;
Der Vater, der vom
Himmel fiel
 Diogenes, 352 Seiten, Fr. 27.00

In Ausnahmefällen darf man
nach dem Tod zurückkehren,
um sich um das zu kümmern,
zu dem man im Leben nicht
mehr gekommen ist.



Sieben Jahre haben die Bowman-Brüder Billy und Greg nicht miteinander gesprochen, als ihr Vater Lyle plötzlich stirbt und Greg, das einstige schwarze Schaf der Familie, widerwillig zurück in die alte Heimat kommt. Was er vorfindet, ist ein bröckelndes Elternhaus, Onkel Frank, der mit 80 einen Banküberfall plant, und eine beunruhigende Erinnerung mit pinkfarbenen Haaren. Als Greg im Elternhaus seinem verstorbenen Vater begegnet, glaubt er zunächst an eine Halluzination. Doch Lyle Bowman hat die Möglichkeit für eine Rückkehr bekommen – allerdings, das ist die Bedingung, darf ihn nur eine Person «sehen». Und die Wahl des Vaters ist ausgerechnet auf Greg gefallen. Sein Auftrag an ihn: nicht nur das Elternhaus wieder präsentabel zu machen, sondern auch die durchgeknallte, rebellische Familie. Bei seinen Reparaturarbeiten kommt Greg auch noch einem Geheimnis seines Vaters auf die Spur.

Ein Roman voller Weisheit und Charme, erzählt auf dem schmalen Grat zwischen grosser Komik, bittersüßer Trauer und tiefstem Ernst.

Krimis



George Pelecanos;
Hard Revolution
Ars Vivendi,
399 Seiten, Fr. 32.00

Amerikas Hauptstadt als Schauplatz eines dicht gewobenen, sozialkritischen Kriminalromans.

Washington, D. C.,
1968: Der junge schwarze Polizist Derek Strange fährt

bei der Metropolitan Police mit seinem weissen Partner Streife, während sich die Atmosphäre in der Stadt immer weiter aufheizt: die Bürgerrechtsbewegung und der Marsch der Armen, die traumatisierten Rückkehrer aus Vietnam, Sex, Drogen, Morde, Unruhen und Rassismus. Inmitten dieser explosiven Situation entspinnt sich ein tödliches Drama: Drei Weisse planen einen Banküberfall und ermorden einen Schwarzen, auch Dereks Bruder Dennis wird umgebracht – und in Memphis wird ein Attentat auf Martin Luther King verübt. Für Derek Strange, seine Freunde und seine Feinde ist nichts wie zuvor. Wer ist gut, wer böse – und wem kann man noch vertrauen? Die alten Kategorien gelten nicht mehr, die Welt ist komplex geworden.

Kein konventioneller Krimi, sondern vielmehr ein packend erzähltes Zeitbild aus einer bewegten Epoche.



Graham Norton;
Ein irischer Dorfpolizist
Kinder, 336 Seiten,
Fr. 26.90

Im kleinen Dorf Duneen kennt jeder jeden – oder etwa doch nicht?

Sergeant PJ Collins ist nicht dick, er ist fett. PJ gerät schnell ins Schwitzen und schnell

aus der Puste, er hat in dem verschlafenen Kaff Duneen aber zum Glück auch nicht viel zu tun. Das ändert sich, als bei Schachtarbeiten menschliche Überreste gefunden werden. Im Dorf ahnen alle gleich, wessen Knochen das sein müssen: Tommy Burke, verschwunden vor zwanzig Jahren, genau an dem Tag, an dem sich seine Verlobte und seine Geliebte auf dem Marktplatz prügeln. PJ geht daran, die Frauen zu befragen – beide immer noch unglücklich und ungeliebt. Und stellt sich dabei nicht sehr geschickt an... Der aus Cork angereiste Kriminalkommissar hält den Dorfscherriff sowieso für eine Niete. Doch PJ überrascht viele, am meisten sich selbst, als es ihm tatsächlich gelingt, den verwickelten Fall aufzuklären.

In Grossbritannien ist Graham Norton ein gefeierter Talkmaster und wird für seinen bissigen Humor geliebt. Nun zeigt er als Schriftsteller ein weiteres Talent und kehrt – zumindest literarisch – in seine irische Heimat zurück.

Romane



Hannah Kent;
Wo die Flüsse sich kreuzen
Droemer, 432 Seiten,
Fr. 26.90

Ein Drama um die Macht von Angst und Aberglaube – basierend auf einer wahren Geschichte aus dem 19. Jahrhundert.

Irland 1825: Die 14-jährige Mary soll der verwitweten Bäuerin Nora mit deren schwer behindertem Enkel Michael zur Hand gehen. Der kleine Junge, so munkelt man im Dorf, sei ein Wechselbalg, ein Feenkind, und mache die Kühe krank. Mary gibt nichts auf das Gerede, doch als Nora davon hört, reift in der einsamen, verzweifelten Frau eine ungeheuerliche Idee: Wenn es ihr gelingt, den Wechselbalg zu vertreiben, würde sie den gesunden Michael wiederbekommen und endlich wieder eine echte Familie haben. Getrieben von Angst und Aberglaube und unterstützt durch die geheimnisvolle Kräuterfrau Nance ist sie bald bereit, alles zu versuchen – und Mary fällt es immer schwerer, sich gegen die beiden Frauen durchzusetzen.

Hannah Kent gelingt es durch ihre präzise Sprache, eine grausame und wahre Geschichte eindringlich zu erzählen; die raue Schönheit Irlands verschmilzt mit dem Seelenleben ihrer Figuren, die uns ganz nahe kommen.



J. David Simons;
Ein feines Gespür für Schönheit
Europa, 384 Seiten,
Fr. 26.90

Eine literarische Entdeckung von ausgesuchter Poesie: Ein packender Roman über Liebe und Schuld, Scheitern und Sühne.

Edward Strathairn, ein hoch angesehener britischer Autor, kehrt 2003 in das idyllisch gelegene Hotel in den japanischen Bergen zurück, wo er in den frühen fünfziger Jahren einen wundervollen Winter verbrachte, frisch verliebt in das Zimmermädchen Sumiko. Hier hatte er seinen ersten Bestseller geschrieben, in dem er Amerika bezichtigte, die entsetzlichen Folgen der Bombardierung Tokios und der nuklearen Vernichtung von Hiroshima und Nagasaki zu verdrängen. Während sein Vorleben Stück für Stück sichtbar wird, zeigt sich jedoch, dass auch Edward Schuld auf sich geladen hat und vor vergangenen Ereignissen auf der Flucht ist, die ihn nun unaufhaltsam einholen.

Mit seinem komplexen, kunstvoll aufgebauten Roman gelingt dem Schotten J. David Simons das seltene Kunststück, eine bewegende Liebesgeschichte mit einer historisch-politischen Ebene und Fragen nach Kunst und Wahrheit zu kombinieren.

Von den letzten Tagen des Krieges – grosse Literatur.



Paulus Hochgatterer;
Der Tag, an dem mein Grossvater ein Held war
Deuticke, 112 Seiten,
Fr. 24.50

Eine berührende Geschichte über Angst, Sehnsucht und Alltag im Krieg.

Im Oktober 1944 taucht auf einem Bauernhof in Niederösterreich ein ungefähr dreizehn-jähriges Mädchen auf, verstört und offenbar ohne Erinnerung. Nelli wird aufgenommen und wächst in die Familie hinein. Einige Monate später kommt eines Nachts ein junger Russe auf den Hof. Er hat nichts bei sich ausser einer Leinwandrolle, die er hütet wie seinen Augapfel. Zwischen ihm und dem Mädchen entspinnt sich eine zarte Beziehung, die durch das Eintreffen einer Gruppe von Wehrmachtssoldaten jäh unterbrochen wird.

Der österreichische Autor und Kinderpsychiater Paulus Hochgatterer erzählt in höchster Verdichtung von einigen Tagen im März 1945 in der österreichischen Provinz, von Flüchtlingen und Wehrmachtssoldaten, von Wahrheit und Lüge, Hoffnung und Angst: klar, karg und ungeschönt.



Anne Østby;
Zartbitter ist das Glück
Wunderraum, 384 Seiten,
Fr. 29.90

Ein Neuanfang auf Fidschi?

Vor kurzem hat Kat bei einem Bootsunfall ihren Mann Niklas verloren. Nach vielen Jahren des Reisens hatten die beiden Welten-

bummler aus Norwegen eine Kakaopflanzung auf den Fidschiinseln auserkoren, um dort Wurzeln zu schlagen. Nun steht Kat allein da, doch so schnell ist sie nicht bereit, den Traum vom Leben im Paradies aufzugeben. Voller Tatendrang schreibt sie an vier Schulfreundinnen und lädt sie ein, dem kalten Norwegen den Rücken zu kehren und mit ihr auf Fidschi einen Neuanfang zu wagen. Gemeinsam starten sie ein abenteuerliches Vorhaben: Sie wollen nicht nur Kakao anbauen, sondern auch Schokolade herstellen. Wird es den fünf Freundinnen jenseits der fünfzig gelingen, in der Südsee zu einem harmonischen Miteinander und einem glücklicheren Leben zu finden?

Vor der exotischen Kulisse Fidschis lässt die Autorin Anne Østby die fünf Freundinnen abwechselungsweise zu Wort kommen, so können wir hautnah miterleben, wie die neue Heimat – innerlich und äusserlich – für grosse Veränderungen sorgt. Ein wunderbares Leseerlebnis!

Sachbücher

AXEL HACKE

Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen

KUNSTMANN

Axel Hacke;
Über den Anstand in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wir miteinander umgehen
Kunstmann,
192 Seiten, Fr. 24.50

Wir leben in aufgewühlten und aufwühlenden Zeiten, die Grundlagen unseres bisherigen Zusammenlebens

sind bedroht: Zeit, sich wieder einmal ein paar wichtige Fragen zu stellen.

Was bedeutet es eigentlich für uns alle, wenn Lüge, Rücksichtslosigkeit und Niedertracht an die Macht drängen oder sie schon errungen haben? Wenn so erfolgreich in der Öffentlichkeit gegen alle bekannten Regeln des Anstands verstossen wird? Was heisst unter diesen Bedingungen genau: ein anständiges Leben zu führen? Dieses Buch ist kein Pamphlet, es ist vielmehr ein assoziatives Nachdenken über das Zusammenleben der Menschen. Es ist ein Plädoyer dafür, die Antwort erst einmal nicht bei anderen, sondern bei sich selbst zu suchen – und dabei vielleicht am Ende ein wenig Demut, auch etwas Neugier auf andere zu entdecken.

Ein kurzes, hoch aktuelles Buch über die alte, immer wieder neu zu stellende Frage: Wie leben wir richtig, mit uns selbst und mit den anderen?



Richard von Schirach;
Der Mann, der die Erde wog
C. Bertelsmann;
304 Seiten,
Fr. 29.90

Geschichten von Menschen, deren Entdeckungen die Welt veränderten.

Ein etwas verschroben wirkender Engländer von fast

siebzig Jahren bestimmt 1780 mit Hilfe von Bleikugeln, Seilzügen und Balken das Gewicht der Erde: Henry Cavendish kommt nach tausenden Messstunden zu einem verblüffend genauen Ergebnis. Ein junger Schiffsarzt stellt um 1840 Beobachtungen zur Temperatur von Wellenspitzen an und entdeckt dabei eines der wichtigsten physikalischen Gesetze: Robert von Mayer findet jedoch kein Gehör und landet im Irrenhaus. Ein genialer junger Physiker aus Deutschland gerät in die Säuberungsmaschinerie Stalins: Die dreijährige Einzelhaft überlebt Friedrich Houtermans, indem er allein im Kopf eine geniale Beweisführung über das Verhalten von Primzahlen anstellt, weil Papier und Stifte verboten sind.

Richard von Schirach erzählt die unbekanntesten, kuriosen und erschütternden Geschichten von den Menschen hinter weltverändernden Entdeckungen; von ihrer fast kindlichen Glückseligkeit, ihrer tiefen Ehrfurcht vor der Schönheit der Schöpfung und ihrer manchmal verrückt anmutenden Kühnheit.



Yotam Ottolenghi;
Sweet: Kuchen – Törtchen – Desserts
Dorling Kindersley,
384 Seiten,
Fr. 35.90

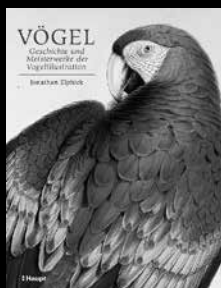
Entdecken Sie süsse Köstlichkeiten aus aller Welt!

In seinem neuen Kochbuch entführt uns der Starkoch

Yotam Ottolenghi zusammen mit seiner langjährigen Kollegin und Süßspeisen-Expertin Helen Goh in die farbenfrohe Welt der süßen Genüsse. Lassen sie sich verführen von Schoko-Anis-Cookies, Tahin-Halva-Brownies, Aprikose-Amaretto-Cheesecake, Grapefruit-Sorbet oder Safran-Pistazien-Krokant. 120 unwiderstehliche Rezepte bestechen nicht nur durch frische Zutaten, exotische Gewürze sowie komplexe Aromen, sondern liefern auch den eindeutigen Beweis: der israelisch-britische Starkoch ist ein wahrer Meister in der Kunst der Patisserie!

Das Besondere an Ottolenghis köstlichen Kreationen: mit vielfältigen Aromen aus aller Welt wie Feigen, Rosenblüten, Pistazien und Sternanis, Orangenblüten und Mandeln setzt er seinen Kuchen, Törtchen und Desserts sein individuelles I-Tüpfelchen auf. Für unverwechselbar verfeinerten und extravaganen Genuss!

Der besondere Bildband



Jonathan Elphick;
Vögel – Geschichte und Meisterwerke der Vogelillustration
Haupt,
224 Seiten + 36 Drucke in einer Schmuckbox,
Fr. 68.00

Aus einer der wertvollsten Buchsammlungen weltweit: Meisterwerke aus der Bibliothek des Natural History Museum, London.

Dieser historische Überblick erzählt die bemerkenswerte Geschichte der Entwicklung der Vogelillustration durch die Jahrhunderte. Der Bogen spannt sich von den frühen, gekonnt ausgeführten und dekorativen, aber oft fantasievollen Bildern der Vögel bis zu den wissenschaftlichen Darstellungen der Moderne. Die hervorragende Auswahl an Bildern aus der unvergleichlichen Sammlung des Londoner Natural History Museum beinhaltet exquisit gestaltete Werke von einigen der berühmtesten Künstler, darunter John James Audubon, John Gould, William MacGillivray und Ferdinand Lucas Bauer.

Diese aussergewöhnliche Sammlung, bestehend aus einem Buch und 36 Drucken, wird alle an Vögeln, Naturgeschichte und Kunst Interessierten begeistern.

Unser Team:



Daniela Binder



Ursina Bopp Muminovic



Jeannine Egli



Nicole Feer



Daniela Herr



Eliane Peter



Maheli Rüfenacht



Anabel Schneeberger



Alex Schneeбели
1926–2017

Obergass-Bücher GmbH:
Daniela Binder, Winterthur
Ueli Diener, Winterthur
Conrad Schneider, Thalheim
Hanspeter Schneider, Elsau